

Reisebericht des BOFT vom 06. Mai - 17. Mai 2011 bei Fjord-Fishing Garten



Teilnehmer: Franz der Organisator

Sepp der Meisterkoch

Hans der Bei-Koch

Niki kann ich was Helfen

und meine Wenigkeit Phips

Einleitung: Wie alles begann.

Es war im Juli letzten Jahres als Franz auf mich zukam und fragte, ob wir nicht mal wieder nach Norwegen fahren sollte. Ich dachte mir: „Was für eine Frage“ aber selbstverständlich. Den bisher hatten wir immer eine nette Truppe beieinander und so kam mir der Gedanke, was für einen Namen wollen wir uns geben. Da wir alle aus Bayern (bis auf einen, den haben wir aber schon katholisch gemacht) sind und schon im Gesetzteren Alter bin ich auf den Namen „BOFT“ gekommen. Diese vier Buchstaben setzen sich aus B für Bayern, O für Old, F für Fishing und T für Team zusammen und wenn man nun ein bisschen Denglisch, kommt Bavarian Old Fishing Team raus. Soviel zu unserem Namen. Nun wollen wir ein bisschen weiter sehen und was aus unserem Plan geworden ist.

Etwa eine Woche später kam Franz der Organisator zu mir und machte einen nicht glücklichen Eindruck. Er teilte mir mit, zu dem Termin was wir erkoren hatten war nichts mehr frei, aber „KingFisher“ hatten uns einen Termin freigehalten mit der Option diesen 14 Tage zu sperren. Uns blieb also nichts anderes übrig, als unser Team zu informieren und fragen, ob das auch mit dem Urlaub klappt. Nachdem von allen eine Zusage kam, machte Franz der Termin fest und unsere Herzen schlugen schon höher. Nach dem nun die Zusage von „KingFisher“ im Briefkasten lag, hatten wir unser erstes Zusammentreffen auf Mitte April gelegt. An diesem besagten Tag hatten wir das Organisatorische festgelegt, was wir alles brauchen und mitnehmen. Jeder hatte seine Aufgabe mitgeteilt bekommen und so ließen wir den Tag auf uns zukommen.

Das Fahrzeug: Die Beladung

Am 04. Mai holte mich Franz ab und wir besorgten uns unser Fahrzeug und machten auch gleich mit den anderen eine Uhrzeit aus um das Fahrzeug zu beladen. Um 17:00 Uhr hatten wir uns im Fischerheim getroffen und nun musste das ganze Gerödel ordnungsgemäß verstaut werden. Hans inspiziert ob alles am rechten Fleck war und gab sein ok. Wir verabschiedeten uns und hatten als Abfahrtszeit 00:00 Uhr festgelegt. Jeder ging seines Weges und ich nahm den Transporter mit nach Hause. Und das es eine längere Fahrt werden würde, nahmen wohl alle noch eine Mütze schlaf mit.



Das BOFT – Team



Vlnr: Sepp, Hans, Franz Phips und Niki unser Neubayer ☺

Die Anreise:

Pünktlich um 23:45 Uhr wurde Niki von seiner herzallerliebsten zu mir gebracht. Nach einem kleinen Plausch vor der Haustür und einen Pott Kaffee machten wir uns auf den Weg zu Franz. Auch er wurde an der Haustür von seiner Holden mit einem dicken Schmatzer verabschiedet und zu mir sagte sie: „Bring ihn Gesund und Munter“ wieder. Was ich natürlich bejahte. Ich passe auf alle auf. Als nächste Station war der Sepp und Küchenchef dran, auch er wurde auf den letzten Meter von seiner Susi begleitet und verabschiedet. Als letzten holten wir dann Hans ab und so begann das „BOFT-Team“ die Reise nach Kiel. Es lagen knapp 800 km vor uns und wir hofften, dass alles wie am Schnürchen klappen würde. Der Urlaub kann beginnen. Und das Abbild um 01:29 Uhr sprach Bände. Wir kamen ohne größere Zwischenfälle um 07:30 Uhr in Kiel an.



Der Zeitvertreib:

Da wir rechtzeitig in Kiel angekommen sind und die Schalter noch nicht besetzt waren, gingen wir, wie üblich gegen 09:00 Uhr in die Innenstadt von Kiel und suchten uns ein schönes Plätzchen oder besser gesagt unser Stammlokal zum Frühstück aus.



Dort hatten wir Fürstlich Gefrühstückt und machten auch schon das eine oder andere Späßchen mit unserer Sprache und hatten einige Lacher auf unserer Seite. Die älteren Damen meinten dann: Wie, Wo kommen sie her. Als wir sagten aus Bayern ging das verschmitzte Lächeln weiter. Ein amüsante Antwort einer Damen: Wie sie sind alle aus Bayern. Wir dachten sie kommen aus dem Ausland. ☺ Anschließend verließen wir das Einkaufszentrum und machten noch einen Schlenker zur Italienischen Eisdiele. Anschließend gingen wir zurück zum Oslokai und dösten vor uns hin. Oder versendeten die letzten Grüße aus Kiel an unsere Daheimgebliebenen.



Und ab geht die Reise:

Nachdem das Einschiffen geklappt hat, gingen wir auf unser Deck und bezogen unsere 5-Mann Kabine, nahmen noch eine Mütze Schlaf bevor wir uns auf den Weg zum Buffet machten.



Dort haben wir uns die ganzen Fischdelikatessen munden lassen, man(n) weiß ja nie, wann wir die nächste feste Nahrung zu uns nehmen können.



Nachdem wir unserem Magen genügend Arbeit verabreicht hatten, gingen wir über das Casino in unsere Kabine und legten uns schlafen.



Die Ankunft: Oslo 09:50 Uhr

Pünktlich um 09:50 legte die Fantasy in Oslo an und wir reihten uns in die Schlange zur Ausfahrt an. Nach der ersten Kurve, trennten uns die Wege. Zwei mal Grüne Spur und einmal Rote Spur. Wie es sich gehört, wenn man zuviel Bier an Bord hatte, fuhr ich auf der Roten Spur und lies dem Lauf der Dinge Zeit. Als wir als viertes Fahrzeug an der Reihe waren, hatten wir vorher schon Wetten abgeschlossen, welche Fahrzeuge auf der Grünen Spur herausgewunken wurden und entweder in die berühmte Garage oder auf dem seitlichen Standplatz sich einstellten. Wir hatten eine gute Nase, denn drei von uns auserwählte Fahrzeuge durften das Fahrzeug komplett entladen und man sah Stapelweise Kartonagen mit Bier. Wir zahlten unseren Obolus von 600 NKR und fuhren frohen Mutes unserem Ziel entgegen.



Natürlich machten wir auch unterwegs einige Pausen um den Magen zu befriedigen und uns langsam auf Norge einstellen konnten. Einfach eine schöne Landschaft.



Wir sind am Ziel: 19:05 Uhr Ortszeit

Nach 9 Stunden und 5 Minuten Fahrzeit sind wir in unserer Anlage angekommen. Wir fuhren auf die Schranke zu und wie von Geisterhand öffnete sie sich. Pete kam mit ausgebreiteten Armen auf unser Fahrzeug zu und begrüßte uns recht herzlich. Seine Worte: „Ich freue mich euch wieder zu sehen“. Unser Haus wurde uns zugewiesen und wir begannen das Fahrzeug zu entladen.



Fischreport:

Erster Tag: 07.05

Da wir 3 Jahre ausgesetzt haben, haben wir um 09:00 Uhr eine Einweisung vom Boot und GPS/Kartenplotter bekommen. Die Boote Nr. 09 und 10 wurden anschließend beladen und wir bereiteten uns für die erste Fahrt vor. Nach so langer Zeit, wurde beraten in welches Fanggebiet wir fahren sollten. Da wir zwei Boote hatten entschlossen wir uns, uns zu teilen. Die eine Gruppe fuhr Richtung Straumen, die andere Richtung Fähranleger von Storfosna. Jedenfalls hatten wir am Abend die ersten Fangerfolge zu vermelden und wir hatten unseren ersten Fisch. Boot 1 konnte 2 Lumps und 3 schöne 50er Schellfische ihr eigen nennen. Boot 2 hatten 3 Küchenfertige Köhler und zwei schöne Lengs ihr eigen nennen können. So endete der erste Tag schon einmal erfolgreich und wir ließen den Abend auf der Veranda ausklingen.

Abendstimmung auf Garten



Zu diesem Bild ist jeder Kommentar zwecklos, Anschauen und genießen.

Zweiter Tag: 08.05

Nach einem opulenten Frühstück haben wir uns unsere „Haute Couture“ Kleidung übergestreift und sind, „Was wohl?“ Fischen gegangen. Der Planet stach vom Azurblauen Himmel, der Nordatlantik lag da wie eine eingelassene Badewanne und versprach einen schönen Angeltag. So versuchten wir zuerst auf der Südseite von Storfosna unser Glück auf Pollak aber unser Fischfinder zeigte an der Steilwand und an den Kanten keinen Fisch. Unsere Kollegen vom anderen Boot versuchten sich inzwischen mit „Was kommt den so alles vor im Nordatlantik“ und hatten verschiedenartige Wasserbewohner an der Angel.



So fuhren wir weiter an ein Plateau und versuchten dort unser Glück. Bei der ersten Drift hatten wir 4 schön gezeichnete Dorsche und ein paar Kleinstköhler am Haken, was uns vermuten lies, da müsste doch noch etwas Größeres vorhanden sein. Was sich nach ein paar weiteren Würfen mit der Rute und Gummifisch als richtig erweisen sollte. Niki hatte einen schönen 90er Dorsch am Schwarzen Gummifisch.



Fangergebnis des Tages: 4 Dorsche, 2 Köhler der 60er Klasse, 4 Schellfische und unser Hans wieder seine obligatorischen 45er Lengs.

Dritter Tag 09.05

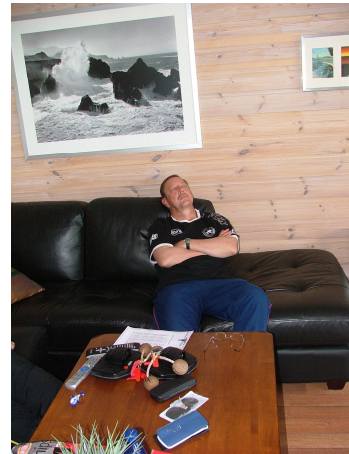
Heute war Nachtangel angesagt. Wir hatten ein paar nette Bekanntschaften mit den Unterwasserbewohnern aber um die geht es hier ja nicht. Eine schöne Kulisse sagt mehr als 1000 Worte, seht selbst.



Zu diesen Bildern braucht man nichts mehr zu sagen.

Vierter Tag: 10.05.

Nachtangeln macht müde und so suchte sich jeder eine gemütliche Ecke um zu Ruhen.



Nach dem ausgiebigen Ruhen wollte natürlich der Magen auch wieder beschäftigt werden.



Gruppenfoto am Abendtisch.



Fünfter + Sechster Tag: 11. + 12.05

Sternstunden auf Garten oder wie macht mach Fischer glücklich. Die ersten Ausfahrten am Morgen versprachen nicht das Blaue vom Himmel. Aber es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung und wir fuhren bei leichtem Regen aus der Anlage. Nach der Anfahrt zu den auserkorenen Fangplätze fing es an wie aus Eimern zu Regnen, aber das konnte uns nicht erschüttern. Für diese Wetterverhältnisse fingen wir recht gut und nachdem wir beschlossen hatten zurück zur Anlage zu fahren um die Fische zu versorgen, machte Sven mir einen Vorschlag und wollte mir fangfähige Stellen zeigen. Wir verabredeten uns für 20:00 Uhr, die Kleidung war schon wieder trocken und ich begab mich zu seinem Boot. Er sagte zu noch, nimm eine leichte Pilkrute und etwas Schweres mit zum Schleppen. So begaben wir uns auf die Reise ins ungewisse. Die ersten Plätze zeigten keinen Fisch oder sie waren schon von anderen Anglern übersät. So fuhren wir in die Vika und versuchten dort unser Glück. Wir hatten unsere Leichten Ruten mit Rot/Gelben Gummifische bestückt und ließen sie ins Wasser gleiten. Die Tiefe wurde mit 65 Meter angegeben und 0,6 km Drift. Die ersten Kontakte auf unsere Gummis hatten wir bei ca. 40 Meter aber dies konnten nur kleine sein, denn sie zupften nur am Gummi. Bei den weiteren Kontakten hatten wir jeweils einen sehr guten Biss und konnten zwei Dorsche der 90er Klasse verhaften. Wir fuhren die Stelle ein weiteres Mal an und ließen unsere Gummis wieder zu Wasser. Nach ca. 50 Meter hatte ich an meiner leichten 140 gr. Rute einen gewaltigen Biss und der Kontrahent meinte in kürzester Zeit ca. 20 Meter Schnur von der Rolle zu spulen. Da mir die dann doch zu viel des guten war, machte ich die Bremse ein wenig zu versuchte den Tiefendrang zu unterbinden. Die Rute machte einen Halbkreis und mein Widersacher stemmt sich gegen die Aufzugsfahrt. Nach ca. 25 langen Minuten konnte Sven das Monster mit dem Gaff bändigen und ich habe ihn dann über die Reling gehievt.



Dorsch 114 cm und 33 Pfund

Der nächste Tag begann wie üblich mit Frühstück und Kraftansammlung. Wir fuhren in die Grande Vika und suchten hier die verdächtigen kannten ab. Unser erstes Zielgebiet war der auf der Karte eingezeichnete Fangplatz 6. Dort konnten wir zu unserer Überraschung zwei 90er Dorsche unser eigen nennen. Nach weiteren Versuchen mit anderen Gummi, Rot/Gelb wollten sie nicht mehr, verließen wir den Platz und fuhren weiter Richtung Fangplatz 5. Mit unseren neuen Gummifarben hatten wir schon wieder Fischkontakt, aber keiner wollte so richtig zu schnappen. So sagte ich zu Niki, noch eine Runde und dann fahren wir weiter. Just in dem Moment hatte Niki einen Gewaltsbiss. Nach ca, 35 Meter machte seine Rute verdächtige Verbiegungen Richtung Wasseroberkante. Ich riet ihm, die Bremse zu öffnen und zu schauen, was der/die oder das macht. Mit hochrotem Kopf und leichtem Grinsen im Gesicht veranstaltete der Unbekannte eine reine Achterbahnfahrt. Ich habe meine Rute beiseite gelegt mir eine Zigarette angesteckt und gefragt ob ich helfen sollte, wenn der Fisch an die Oberfläche kommen sollte, was Niki mit heftigem Kopfnicken bejahte. Nach geschätzten 15 Minuten die Zigarette war schon längst aus, als ich etwas dunkles Flaches im Wasser nach oben kommen sah. Ich rief: „Butt, Butt, Butt“ und bei Niki blitzten seine nichtvorhandenen Goldzähne auf. Als der Butt ausgedrillt war, setzte ich mit dem Gaff einen gezielten Schlag und hob ihn in das Boot. Nach diesem Drill beendeten wir unsere erfolgreichen Angeltag.



Butt: 105 cm 24 Pfund

Siebter Tag: 13.05

Setzt Seeluft und Fischgeruch die Hirnzellen außer Gefecht, oder wie Blöd muss man sein. Wenn solche Schiffe → bei aufkommenden Winden und einer Schlechtwetterfront sich auf hoher See befinden, hat man ja noch Verständnis, wenn aber eine Besatzung mit einem kleinen Aluboote mit 25 PS Motoren sich den Gefahren aussetzt, fehlt mir der Glaube an der vorhandenen Hirnmasse der Beteiligten.



Nun aber der Reihe nach. Am besagten Tag, frische der Wind gegen Nachmittag auf und dunkle Wolken zogen am Himmelsportal auf. Die Zeit bis auch höhere Wellen und Nebel aufkamen konnte man im Zeitraffer betrachten. So beschlossen wir, da wir eine gute halbe Stunde zu fahren hatten, das Angeln einzustellen und fuhren zur Anlage zurück. Wir versorgten unsere Fische, die heute unser Abendbrot sein sollten und begaben uns in unser Domizil Haus Nr. 5. Nach einem ausgiebigen Essen (Frischer Dorsch und Köhler im Kartoffelmantel Sehr Sehr lecker) und einem Nachtrunk, bemerkten wir, wie ein uns unbekanntes Boot in unsere Hafenanlage einschipperte und am Bootsteg festmachte. Anschließend stiegen zwei Männer in einer sehr durchwachsenen Kleidung aus und schauten sich ungläubig um. Da wir unsere Verandatür offen hatten, kamen sie auf uns zu und fragten, wo wir uns hier befinden. Ich denke, mein Gesichtsausdruck sprach Bände als ich sagte, wir sind hier auf der Halbinsel Garten. Mein Gesichtsausdruck versteinerte noch mehr, als sie sagten, wo das ist. Wir holten eine Norwegenkarte und zeigten ihnen ihren Standort. Als nächstes fragten sie nach einem Handy, um ihre Freunde zu verständigen. Auf unsere Frage, ob sie den kein Handy, keine Seekarte und kein GPS an Bord hatten, verneinten sie es. Als wir dann anfangen sie zu fragen, wo sie den herkamen, kam als Antwort: Von Hitra oder in der Nähe davon. Als wir uns dann etwas mehr Sorgen machten, denn diese Strecke bei diesen Wetterverhältnissen und Nebel riefen wir den Betreiber der Anlage an und teilten ihm mit, dass wir zwei Gestrandete haben, die sich nicht mehr auskennen und auch nicht genau wussten, wo sie herkamen. Wir schicken sie dann ins Clubhaus und dort sollten sie warten bis Pete kam, der alles weitere veranlasste.

Zitat: Gekürzt

Newsletter Fjord-Fishing vom 15.05.2011

Franz, einer unserer Stammgäste, informierte mich über zwei gestrandete Personen und ein nicht zuordenbares Aluboot mit 25 PS Außenborder in meinem Hafen.....

Hier traf ich dann auf zwei total durchnässte Kameraden, ausgestattet mit Schwimmhilfen (50N), ausschließlich geeignet für Binnengewässer gemäß CE-Norm EN393. Da wir hier ja keine Flüsse oder Seen haben, schwante mir bereits Böses. Die Jungs schienen jedoch die Ruhe weg zu haben und fragten mich dann, wie selbstverständlich, wo sie hier seien. Mit meiner geographischen Erklärung konnten sie wenig anfangen und somit begaben wir uns ins Clubhaus, um Seekarten zu erforschen (die beiden hatten kein Kartenmaterial an Bord). Da die Jungs auch nicht genau wussten, wo sie her kamen (irgendwo aus der Richtung Hitra – „wir sind da unter irgendwelchen Brücken durchgefahren“),

.....

Als ich empfahl den Betreiber zu informieren, erfuhr ich erst mal, dass die Jungs weder ein Mobiltelefon den genauen Namen oder gar die Telefonnummer des Vermieters dabei hatten. Lediglich die Rufnummer von „irgendwelchen Kumpels“, die „noch am Pilken waren“, war bekannt und sollte kontaktiert werden. Aber dazu kommen wir dann später.

Zu diesem Zeitpunkt fragte ich mich, wie man versehentlich bei so einem Wetter von irgendwo auf West-Ulvøya, mit einem 25 PS Alu-Kutter, nach Garten (Luftlinie über 25 Kilometer) kommt?

Zurück zu meinen zwei „Pflegefällen“ – zwischenzeitlich war ein telefonischer Kontakt zu den Kameraden mit Handy an Bord zustande gekommen. Mein Vorschlag, in der Nähe des Leuchtturms

„Flessa“ zu warten und die orientierungslosen Kumpels einzufangen wurde einstimmig akzeptiert. Auf unseren Karten habe ich dann mehrmaligst den recht kurzen Weg durch den Straumen, dann rechts an Storfosna und Krågvåg vorbei, erklärt. Dieser Weg erschien mir am einfachsten, sichersten und kürzesten. Direkt hinter Krågvåg müsste es dann zu einem Sichtkontakt zwischen den Booten kommen. – Aber alles kam anders.

Nachdem die Strecke mehrmaligst besprochen war, stachen die Beiden in See. Die von mir angemeldeten Zweifel bzgl. der Benzinvorraete (gem. Fahrer ausreichend vorhanden) waren nicht relevant. Nachdem das Boot in der korrekten Richtung den Hafen verlassen hatte und den Straumen ansteuerte fuhr auch ich dann endlich wieder nach Hause. Gegen 23.00 Uhr klingelt dann mal wieder mein Telefon. Ein sehr netter Norweger informierte mich, dass meine „Pflegefälle“ immer noch unterwegs seien. Die Kameraden hätten etwa eine Stunde an der verabredeten Stelle auf sie gewartet, und hätten dann wegen Spritmangel und einkehrender Dunkelheit den Heimweg angetreten.....

Nach seiner Ankunft im heimatlichen Hafen - er wollte gerade die Luftrettung und den Seenotrettungsdienst informieren - meldete sich bei Ihm das Kuestenhotel Brekstad.

Um ca. 24.00 Uhr seien dort zwei deutsche Angler in einem Aluboot aufgeschlagen und würden jetzt dort die Nacht verbringen. Mann, hatten die Jungs ein Glück. So ein unnötiger Rettungseinsatz bringt jede Kreditkarte zum glühen.....

Am nächsten Nachmittag konnten wir dann erleben, wie eine recht große Yacht mit besagtem Aluboot im Schlepptau (Motor oben, Angeln an Board und ohne Besatzung) Richtung Heimat aufbrach.

Ende des gekürzten Zitat.

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, waren die angesprochenen Kameraden von einem Angelcamp auf Ulvoya und die restlichen Tage, dürfen sie von der Mole aus fischen.

Zum Schutze des Betreibers, müssen wir allerdings mitteilen, dass die nicht vorhandenen Utensilien, wie Seekarte und GPS im Hause bereit lagen. Die beiden Angler schnappten sich nur den Schlüssel und brachen „Fischgeil“ wie ich es nenne, auf um Fischen zu gehen.

Achter Tag: 14.05

Da sich die Wetterlage gebessert hatte, fuhren wir frohen Mutes zum Angel und erlebten ein weiteres Highlight. Auf einem uns sehr besonnenen Plateau erlebte Hans und Sepp ihre Sternstunde oder besser gesagt, heute war Armgymnastik an der Reihe. Ich fuhr Zielstrebig an einen von mir auserkorenen Platz und sagte nur noch: Leinen Los. Wir waren über einem Schwarm Köhler und kaum dass die Rutenschnur im Wasser war rumpelte es schon gewaltig bei den beiden. Wir bzw. meine beiden Superangler konnten es nicht glauben. Bei jeder Aufzugsfahrt waren mindestens zwei bis drei Köhler der 50 – 60 Klasse am Haken. Als unsere Fischkiste (70 Köhler) schon überlaufen zu drohte bemerkte Sepp etwas Ungewöhnliches. Er sagte zu mir, ich glaube ich habe etwas Größeres. Auf meine Anweisung wie Pumpen und Nachholen brachte er nach kurzer Zeit zwei Dorsche an die Oberfläche. Da sie mir aber zu klein erschienen (jeweils ca. 60 cm) machte ich kurzen Prozess und entließ sie wieder der Freiheit. Sein Gesicht sprach Bände. Ich sagte zu ihm, macht nichts, wir wollen nur noch Große Fische. Auf mein zutun, lies er seinen Pilker noch einmal ab. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt eine Wassertiefe von ca. 60 Meter und kaum, dass er Grundkontakt hatte rumste er erneut in seiner Rute. Sepp versuchte den Fisch zu Drillen, was ihm aber wegen seinem Handicap (nur drei Finger an der linken Hand) nicht gelang. Er fragte mich, ob ich ihm den Fisch heraufholen könnte. Mit Kumpelhaften „aber sicher Sepp“ übergab er mir seine Rute und nach ca. 10 Minuten hatte Sepp seinen Traumfisch in der Hand.

Hans bei der Arbeit



Sepp und sein Traumfisch 90 cm 18 Pfund



Anschließend fuhren wir zurück zur Anlage und unsere Mitangler Franz und Niki, mussten als Verlierer des Tages (sie hatten weniger Fisch als wir) unsere Fische filetieren. Sie mussten ja nur ca. 80 Köhler und 5 Dorsche filetieren und wir bereiteten das Abendessen vor. Heute gab es Köhlerfilet satt, so dass jeder von uns 3 schöne Filetstücke verbraten konnte.

Neunter Tag: 15.05

Am neunten Tage sollst du Ruhen. (die Bibel wurde umgeschrieben) Da das Wetter uns einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, wurde auf eine Ausfahrt verzichtet. Nach der These: „Es kann kein Fisch so Groß sein, dass man das Leben aufs Spiel setzt“ blieben wir heute in der Anlage.



Das Grillhaus der Anlage

Auch hat uns Pete darauf hingewiesen, dass die von uns geplante Abfahrt am 17.05 (National Feiertag) um 08:20 Uhr (erste Fähre) von Brekstad nach Valset sehr gewagt ist. Da der Feiertag in ganz Norwegen gefeiert wird und es durch Straßensperren (wegen Umzüge) es mit der Zeit knapp werden könnte. Die Abfahrtszeit der Stena lag bei 19:30 Uhr. Wir wussten dies, da wir so einen Feiertag schon einmal in Brekstad miterleben durften. So beschlossen wir, dass wir bereits am 16.05 mit der Vorletzten Fähre um 19:20 Uhr die Überfahrt nehmen würden. Nach dieser Information, gingen wir zurück zum Bootssteg und reinigten unsere Boote, damit die nächsten auch wieder saubere Boote haben. Nach der Reinigung ließen wir den Tag mit einem Schlummertrunk ausklingen.

Zehnter Tag 16.05

Nach ausgiebigem Schlaf und einem letzten Fürstlichem Frühstück fingen wir an unsere sieben Sachen zu reinigen und zu verstauen. Gegen 14:00 Uhr haben wir dann begonnen unser Fahrzeug zu beladen, unsere Fischkisten zu wiegen (wir waren im Limit 68 kg) und haben die Hausübergabe vorbereitet. Das verlief laut Pete: „Astrein“ wie immer bei euch. ☺



Abschiedsfoto:
vrvlnr: Sepp, Franz und Niki
hrvlnr: Sven, Phips, Pete und Hans

Gegen 17:00 Uhr verließen wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge die Anlage nach dem Sinnspruch:“ Sie kommen als Gast und gehen als Freunde“ mit dem versprechen wir kommen wieder.

Elfer Tag: 17.05.

Nach einer durchgefahrenen Nacht und ohne größere Zwischenfälle (kein Elch kreuzte unseren Weg) außer Starkregen und Temperaturen von 0,5° kamen wir um 06:30 Uhr am Stenakai in Oslo an. Da die Schranke für den Parkplatz noch geschlossen war, stellten wir uns an den angrenzenden öffentlichen Parkplatz und jeder nahm eine Mütze voll Schlaf, den wir alle gut gebrauchen konnten. Gegen 10:00 Uhr konnte keiner mehr in dieser gequälten Haltung schlafen und um unser Fahrzeug regte sich der Publikumsverkehr. Ein kommen und gehen war angesagt. Ganze Familien, gekleidet mit der jeweiligen Landestracht der Frau, strebten wie von einem unbekannten Licht angezogen der Festung Akershus zu.



Wir trauten unseren Augen nicht, wie viele Menschen an diesem Tag unterwegs waren. Ein Appellplatz im Akershus war überlaufen von Schulklassen, Kindergarten und Musikvereinen.



Auch die Innenstadt war gut besucht und zum Umfallen war kein Platz.



Zwei Damen in ihrer Landestracht.

Gegen 17:30 Uhr wurde die Schranke geöffnet und wir konnten einchecken. In der Zwischenzeit kam auch schon unsere Fähre und wir warteten bis wir an der Reihe waren.



Wir bezogen unsere Kabinen vollführten ein Date mit der Dusche und begaben uns auf Deck 8 um am Buffet uns noch einmal die Fischspezialitäten einzuverleiben. Gegen 22:00 Uhr verschlug es uns in unsere Kabinen und ich denke, jeder hat den Schlaf des gerechten mehr als verdient genießen können. Uns fielen förmlich die Augen zu, nach dem langen Tag und der kurzen vorhergehenden Nacht.

Um 07:45 Uhr legten wir in Fredrikshavn an und verließen als zweite die Fähre. Nun lagen noch 1180 km vor uns, bis wir wieder in der Heimat waren. Die Heimfahrt verlief ohne Störungen, die wir sonst um die Mittagszeit beim Elbtunnel immer hatten. Die restlichen Kilometer verflogen und um 19:20 Uhr waren wir wieder am Ausgangspunkt „Fischerheim Elchingen“ angekommen. Unsere Frauen, die wir vorher schon informiert hatten nahmen uns mit einem Herzhaften Drücken und einen Schmatzer der sich von schrieb in Empfang.

Resümee der Reise:

Wir waren wieder in einer der schönsten Anlagen die wir kennen. Note: 1**

Wir hatten Spaß. 1**

wir hatten schönes Wetter, wir hatten Norwegen Wetter. 1**

und wir hatten viele neue Gesichter kennen gelernt und und und und. 1**

Und nun zum Schluss hoffe ich ihr hattet keine Kurzweile beim Lesen.



Sepp und sein
65er „Schnellfisch“

Niki mit seinem
ersten 90er Dorsch



Franz als „Rohfischesser“



Euer FiveBucks mit Team.

Zur Veröffentlichung freigegeben auf folgenden Internetportalen:
Fjord-Fishing AS und Norwegen-Angelfreunde